

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **19 (1897)**

Heft 26

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Blätter für den häuslichen Kreis.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Pettzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 27. Juni.

Inhalt: Gebicht: Morgengang. — Soll ich meines Bruders Hüter sein? — Wer recht in Freuden wandern will. — Die schweizerischen Lehrerinnen. — Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein. — Ethische Kultur. — Das Jubiläum einer Frau. — Helminnen der Gegenwart. — Gesundheits- und Schönheitsmassage. — Sprechsaal. — Feuilleton: Auroras Prüfungen. — Briefkasten.
Beilage: Abgerissene Gedanken. — Reklamen und Inserate.

Morgengang.

Der Morgen ist kühl und tauig,
Der Sonn' mäht blühenden Klee.
Durch grüne Weinreben schau ich
Hinab auf den blauen See.

Das Käklein schleicht in der Sonne,
Heuschrecken zirpen im Feld.

O dämmrendes Glück, o Wonne —
Ich lieb' dich, du glühende Welt!

Ich steige, in Träume versunken,
Zum schimmernden Laubwald empor.

Tun Auge, selig getrunken
Die ferne durch blauenden Flor.

B. M. v. Stern.

Soll ich meines Bruders Hüter sein?

Das hilfloseste unter allen Geschöpfen ist das junge Menschenkind, denn es bedarf — ganz abgesehen von Krankheiten — im Durchschnitt für den sechsten Teil seiner Lebensdauer der sorgfältigen und unausgesetzten Wartung, Pflege und Nachhilfe. Die richtige Aufzucht eines Kindes ist daher eine Arbeitsleistung, welche die Kraft der Mutter nach jeder Richtung in Anspruch nimmt. Es heißt nicht umsonst: Zur Aufzucht eines kleinen Kindes bedarf die junge Mutter entweder der eigenen, aufopfernden Pflichttreue, einer zuverlässigen Wärterin oder — eines zweiten Kindes. Und dieser letztere Fall ist's, den wir mit der Frage: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ berühren. Das Geschäft, der Haushalt, die Sucht, sich mit anderen zu unterhalten, wohl auch oft die Bequemlichkeit oder Trägheit, legt es vielen Müttern nahe, ihre erstgeborenen Kleinen zur Wartung und Pflege der nachgeborenen Kleinen und Kleinsten in Pflicht zu nehmen, ein Vorgehen, das für kurze Zeit ausnahmsweise und vorübergehend als ein treffliches Erziehungsmittel gut geheißen werden muß. Aus Unkenntnis des kindlichen Wesens und seiner Bedürfnisse, oft und viel auch aus Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit, machen aber viele

Mütter aus der wohlthätigen Ausnahme die folgen-schwere und schädliche Regel: Dem Größern — und wäre es selbst kaum recht dem Gehege des Stubenwagens entronnen — wird die Pflicht über-bunden, das Kleinere beständig zu beaufsichtigen, zu hüten und zu unterhalten. Unverständige oder sorglose Mütter überbinden dem kleinen, zarten und selbst noch gar sehr der Beaufsichtigung und Leitung bedürftigen Geschöpfchen eine Aufgabe, welcher sie selbst nicht gewachsen sind. Ist das nicht unvernünftig und tadelnswert? Wie oft hört man diese oder jene Mutter unmutig ausrufen: „Ach, welche Mühe und Plage habe ich mit den Kleinen; ich habe keine Minute Ruhe und kann keinen Augenblick mir selbst angehören.“ Und un-bedenklich bannst sie — für sich selber erleichtert aufatmend — den kleinen Vierjährigen an den Wagen des Kleinsten, oder sie gibt ihm ein erst mühselig wahlhelndes Schwesterchen und ein eigen-williges Ausreißerlein von Brüderchen zum Spazieren-führen an die Hand. Da mag der kleine Wärter denn seines Amtes walten. Die Mutter hat sich entlastet, und sie läßt Stunde um Stunde ver-rinnen, ehe sie daran denkt, ihren kleinen Stell-vertreter seines schwierigen Amtes wieder zu ent-heben. Welcher Art denn auf die Länge der Zeit die Hüterdienste des kleinen Wärters sind, das zeigt die stündliche Erfahrung durch das klägliche und zornige Geschrei der unzureichend gepfögten Kleinen oder der Umstand, daß die im sorglosen Plaudern sich vergessenden Mütter sich plötzlich, durch andere aufmerksam gemacht, auf die Suche nach ihren entlaufenen Kindern machen. Für den kleinen, „pflichtvergessenen“ Hüter setzt es natür-lich Schläge ab. Ob diese Strafe am rechten Ort zur Anwendung gelangt? Ist es nicht zuerst die Mutter, die ihre Pflicht, und zwar ihre erste und natürlichste Pflicht, vergessen hat? Dem körperlich und geistig gesund heranwachsenden Kinde ist un-gehemmte, seinen Kräften entsprechende Bewegung und Abwechslung ein unabweisbares Bedürfnis. Es kann und soll ihm durchaus nicht genügen, Stunden und halbe Tage lang hütend an Schwester-chen oder Brüderchens Wagen zu sitzen oder mit Schneidenschrittchen gedankenlos auf einem kleinen Stückchen Straße einherzutrippeln. Die Natur ver-langt gebieterisch ihr Recht, und der kleine Pflög-ling wird im Eifer mitgerissen, wo der Forscher-drang und die Phantasie den wissbegierigen, kleinen Wärter hinzieht. Selbstverständlich wird der Pflög-ling, und wenn die Zuneigung auch noch so groß ist, vergessen, und der Mutter oder des kleinen Wärters Verdienst ist es nicht, wenn das Kleinste unverfehrt wieder heimkommt. Junge Kinder, die lernmüde und bewegungsbedürftig aus der Schule

kommen, die nach einem fröhlichen Spiele dürften, werden ungeduldig zu ihrem Amt gerufen, noch ehe und bevor sie nur den Schultornister abgesehen haben. Sie gehorchen wohl dem Befehl und üben die gewohnte Pflicht; aber es geschieht nicht immer oder nur selten in der Weise, wie die Mutter es wünscht und voraussetzt, und wie es im Interesse der kleinen Pflöglinge geschehen sollte. In wie manchem, so unverständlich ins Foch gespanntes Kindesherzen brennt unbewußt und unausgesprochen die trübe oder trogige Frage: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Und je nachdem es im Herzen solcher Kinder trübe oder trogig aussteht, ist auch die Art und Weise, wie das Pflöge- und Hüteramt ausgeführt wird, oder wie der kleine in Pflicht genommene seine Pflicht ausübt oder sich derselben zu entziehen sucht. Was werden nicht oft für verwegene Mittel angewendet, um so einen kleinen Pflögling in Schlaf zu bringen! Es wird gewiegt, gestoßen, geschüttelt und geklopft oder über-mäßig zugedeckt. Es wird versucht, ihm die Augen-lider zuzukleben oder man steckt ihm die absurdsten Dinge in den kleinen Mund, damit er, daran laugend, sich einsulle. Auch wird abseits von Mütter's Augen das Kind geärgert und zum lauten Weinen gebracht; denn auf ein gar zu großes Geschrei reagiert denn doch die Mutter; sie holt das Kleine, und der junge Hüter oder die Hüterin entspringt mit schlauem und siegesfrohem Lächeln seiner Haft. Mag sich da nur keine Mutter stolz mit der Meinung brüsten, ihr Dieschen, Klärchen, Hermann oder Karl habe das kleine Schwesterchen oder Brüderchen viel zu lieb, um es nicht gerne zu hüten oder um sein Wärteramt gar zu Ungehörigkeiten zu mißbrauchen; denn solche Sachen lassen sich auch die zahmsten und sogenannten bravsten Kinder zu schulden kommen, wenn man sie beständig zur Wartung der Kleinen und Kleinsten verpflichtet. Es ist ganz einfach die unbewußte Selbsthilfe der mißkammten Natur, die in den besagten Ausschreitungen sich äußert. Welcher Erwachsene hätte nicht selbst solche Jugenderinne-rungen! Es werden wenige sein, die sich nicht selbst bewußt sind, in früher Jugend die Frage in sich getragen zu haben: „Soll ich meines Bruders, meiner Schwester, Hüter sein?“

Wir betonen es noch einmal: die maß- und verständnisvolle Wartung der Kleinen und Klein-sten ist ein vortreffliches Erziehungsmittel. Wenn das Kind aber in unverständiger und seinen natür-lichen Bedürfnissen nicht angepaßter Weise mit dieser Pflicht belastet wird, so ist der dadurch so-wohl am kleinen Hüter, als am noch kleinern Pflögling angerichtete Schaden nicht zu ermessen. Es wird an der körperlichen und geistigen Ent-wicklung geschädigt; der Eltern Freude an den

Kindern wird insofern getrübt und decimiert, und die Mutter, die aus Unverständnis, Gleichgültigkeit oder Bequemlichkeit in dieser Weise fehlt, ermangelt der innern Befriedigung, wie treu und pünktlich erfüllte Pflicht sie gewährt, und sie begibt sich auch der ihr sonst gebührenden gesellschaftlichen Wertschätzung, denn nach unzweckmäßig und schlecht gebüteten Kindern tagiert man in erster Linie die Mutter.

Wer recht in Freuden wandern will.

Die Zeit des Wanderns ist gekommen, und wenn auch die Wolken eigenförmig und trotzig uns immer wieder den Anblick der Sonne entziehen, der einmal erwachte Trieb zum Wandern läßt uns doch nicht mehr los; er verlangt sein Recht. Und wer erst einmal — zweckmäßig gekleidet und ausgerüstet — draussen ist, der weiß auch dem Regen und dem Nebel ihre Schönheiten abzugewinnen, und mancher bekommt erst Freude am Wandern, wenn Staub und Hitze ihn nicht quälen.

Aber wie alles andere, so muß auch das Wandern gelernt sein, wenn es mit Nutzen und Genuß betrieben werden soll, und es gehört Erfahrung und Wissen dazu, um dieses Gesundheits- und Verjüngungsmittel in richtiger Weise anzuwenden. Eine sachgemäße Belehrung auf diesem Gebiete, wie sie Dr. L. Raab in seinem kürzlich bei Noes u. Hesse in Berlin herausgegebenen Büchlein „Wanderport“ bietet, ist daher ein verbankenswertes und zeitgemäßes Unternehmen, das Wanderslustigen zum beruflichen Führer dienen kann. Was darin über die gewöhnlichen Sommerwanderungen — wie in den Ferientagen auch eine jede unserer freundlichen Leserinnen sie ausführen kann — gesagt ist, mag hier seinen Platz finden zu Nutz und Lehr:

Die eigentlichen Wanderstunden sind der frühe Morgen und der späte Nachmittag. Ramentlich an heißen, sonnigen Tagen ist, wenn irgend möglich, das Wandern über Mittag durchaus zu vermeiden; besonders das Bergaufgehen in den heißen Stunden ist ungemein anstrengend und führt leicht zu unangenehmen Folgeerscheinungen. Gegen diese Hauptregel des Wanderns wird sehr viel gesündigt, und gerade das zu späte Aufbrechen verteidigt manchem den Genuß. Im Hochsommer sollte man spätestens um fünf Uhr morgens abmarschieren, also um vier Uhr aufstehen; man gewöhnt sich ungemein schnell daran und wird bald einsehen, wie herrlich das Wandern in den frühen Morgen hinein ist. Spätestens um elf Uhr mache man Raft. In den verstrichenen sechs Stunden kann man Erstaunliches leisten. Dann mache man eine ausgiebige Mittagspause und breche nicht vor vier Uhr wieder auf. Die Glieder sind dann ausgeruht, und man ist wieder frisch wie am Morgen. Um sieben, bei größerer Uebung um acht Uhr, beschließe dein Tagewerk mit wohlverdienter Ruhe. Ziehe dich um, soweit dein mitgeführtes Gepäck es gestattet, wasche dich möglichst ganz mit lauwarmem Wasser,* genieße dein Abendessen und lege dich um neun, halb zehn Uhr zur Ruhe. Du hast einen ungestörten, siebenstündigen Schlaf vor dir, von dem du um vier Uhr frisch gestärkt erwachen wirst zu neuem Tagewerk. Mache auch von Zeit zu Zeit einen halben oder ganzen Rafttag; der ungenügte Organismus verlangt zeitweilige Ruhe, die dann ein doppelt süßes, weil wohlverdientes dolce far niente bringt. Ramentlich in der ersten Zeit darf man dem verweidlichten Körper nicht zu viel zumuten. Ueberhaupt muß man sich in den ersten Tagen schonen; ein fünf bis sechsständiger Marsch ist reichlich genug; sonst revoltiert das ungewohnte Herz; die Muskeln, in denen noch die Schlacken der faulen Wintermonate lagern, empfinden sich gegen die aufgebürdete schwere Arbeit mit heftigen Schmerzen; der ganze Organismus muß erst auf die neuen Bedingungen eingestellt, die Gelenke „geölt“ werden, ehe man sich an größere Dauermärsche macht. Ist man erst einmal ordentlich in „Training“, so spürt man selbst von den größten Anstrengungen nichts mehr. Speziell für diejenigen, die direkt aus dem

* Wir würden uns nach einer Wanderung in der Hitze ein kaltes, bei Verköhlung oder Durchnässung ein lauwarmes oder warmes Bad, die letzteren mit nachfolgender kalter Abwaschung oder Uebergießung, leisten; wo dies nicht zu haben ist, doch ein Fußbad mit ausgiebiger Körperwaschung.

Flachlande ins Hochgebirge gehen, gilt diese Warnung. Nichts ist unrichtiger, als die Lösung, „möglichst schnell hinauf“. Hier gesteht sich zu der ungewohnt großen Anstrengung noch der jähe Wechsel des Luftdruckes, um den Organismus zu schwächen. Wer sich in den ersten Tagen nicht schon, wird mindestens für einen großen Teil der Tour die lästigen Folgen der ersten Ueberanstrengung: Herzklopfen, Schwächezustände, Verdauungsstörungen nicht los; wenn ihn nicht die Folgen seines Fehlers, wie es leider auch schon oft vorgekommen ist, durch Herzerweiterung zeitweilig krank machen. Also Maß halten!

Sehr wichtig für diese Uebergangszeit ist auch der Zustand des Reisenden vor Eintritt der Tour. Ist ihm irgend ein kleiner Unfall, eine Magenverstimmung, eine Erkältung zugefallen, so soll er unbedingt warten, bis sein Zustand sich wesentlich gebessert hat; sonst wird er an seiner Tour wenig Freude haben. Auch später soll das Herz das Manometer sein, welches das Befinden des Körpers anzeigt. Herzklopfen und Atemnot sind ein sicheres Zeichen dafür, daß der eingeschlagene Schritt zu schnell ist. Geh dann unter allen Umständen langsamer, bis das Herz wieder ruhig ist. Die Geschwindigkeit, die beim Bergsteigen eben noch zulässig ist, ist vollständig individuell; im Durchschnitt rechnet man für nicht sehr gut trainierte Steiger auf gutem Bergweg eine Höhendifferenz von 300 bis 350 Meter pro Stunde. Die besten Gänger, meist Stöhne des Gebirges, erreichen im Durchschnitt bis zu 600 Meter und darüber. Es ist auch gar nicht nötig, darüber weitere Regeln aufzustellen; solange das Herz ruhig und die Atmung frei ist, ist der Schritt gut; jedes, auch das leiseste Herzklopfen ist eine Mahnung zum Langsamergehen, der unbedingt Folge geleistet werden muß. Ramentlich in der ersten halben Stunde stellt sich am leichtesten Herzklopfen ein, das man dann den ganzen Tag nicht wieder los wird, darum soll man diese Zeit geradezu kriechen; die geringe Versäumnis holt man nachher spielend ein. Je langsamer man das Herz in Gang setzt, desto ruhiger und kräftiger hält es den ganzen Tag aus. Für den, der zu seinem Vergnügen reist, ist das Schaffen von „Records“ im Gebirge ein Unfug. Für den, der so ruhig gleichmäßig fürdaß wandert, wird auch das Bedürfnis einer Raft sich selten einstellen, und das ist sehr gut, denn jede Raft macht die Glieder steif, und man hat Mühe, sich wieder einzulassen. Das fortwährende Hinlegen oder Hinsetzen ist ein Zeichen entweder von zu schnellem Gehen — dann gehe langsamer, aber fetziger, oder von Faulheit, dann heißt es, diese überwinden.

Den richtigen Wander- und Bergsteigerschritt genau zu schildern, geht nicht gut an; nur soviel sei gesagt, daß man die Schrittlänge möglichst ausnutzen soll, ohne die Beine auseinanderzudrehen; kurze, trippelnde Schritte sind ebenso verkehrt, wie übermäßig lange. Bergauf gehe möglichst mit breiter, voller Sohle und lege dich vornüber. Steil bergab ist meist ein kurzer Trab minder anstrengend als lange Schritte. Diese Technik ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Wer falsch geht, verbraucht Unsummen von überflüssiger Kraft und wird deshalb leichter müde. Achte auf deinen Weg, siehe hin, wohin du trittst und dann tritt fest, nicht zagend und tastend, besonders auf lockerem Terrain. Auch das Reden ist auf nicht promenadenmäßigem Terrain besser einzustellen. Der stumme, gleichmäßig, rastlos fortschreitende, geschulte Gebirgswanderer ist sehr leicht von dem stürmischen, sich lebhaft unterhaltenden Neuling zu unterscheiden. Auch das Rauchen ist beim Bergsteigen absolut zu unterlassen, da es die Herzkräft herabsetzt und beim Atmen hindert; an der Pfeife des Führers soll sich der Wanderer kein Vorbild nehmen — die können sich das leisten.

Die Schweizerischen Lehrerinnen.

Der Schweizerische Lehrerinnenverein tagte den 19. Juni in Basel. Nachdem die statutarischen Geschäfte erledigt, wurden drei Vorträge mit großem Beifall ausgenommen. 1. Rouffau über Mädchen-erziehung. 2. Die idealen Ziele des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. 3. Beteiligung der Lehrerschaft am Kampfe gegen den Alkohol. Erfreulich ist das Wachstum des Vereins, wie auch seine geistige und praktische Regsamkeit. Nach kaum dreijährigem

Bestand zählt er schon 600 Mitglieder, unterstützt bereits hilfbedürftige Kolleginnen und wird in nicht mehr allzufern liegender Zeit an die Gründung eines Lehrerinnenheims denken dürfen. Durch ordentliche und freiwillige Beiträge der Mitglieder, durch Spenden und durch Sammeln von Briefmarken und Stempel ist das Vereinsvermögen auf die Höhe von 30,000 Fr. gebracht worden.

Der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein.

Die Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins versammelt sich am 20. Juni im Kurial in Baden. Anwesend waren annähernd 80 Mitglieder. Nach Anhörung eines Referates von Fr. Dr. Heer über die Ausbildung von Krankenpflegerinnen, wurde der Bau einer Krankenpflegerinnenschule mit Frauenhospital in Birtch bei einem Kostenvoranschlage von 288,000 Fr. beschlossen und der Kommission für Krankenpflegerinnen Kompetenz erteilt zur Erwerbung des Bauplatzes, sobald die nötigen Mittel besammlen sein werden.

Ethische Kultur.

Die diesjährige Jahresversammlung der schweizerischen Gesellschaft für ethische Kultur findet Sonntag den 27. Juni in Bern statt. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildet „Die Wohnungsfrage vom ethischen Standpunkte aus“, ein Thema von allgemeinem Interesse, das durch Herrn Regierungsrat Dr. Ernst aus Birtch als ersten Referenten vorausichtlich eingehend und umfassend behandelt werden wird. Da die Wohnungsfrage ein Teil der sozialen Frage ist, so muß sie auch von einem hohen Standpunkte aus beurteilt und an Hand genommen werden. Am Interesse und Verständnis für die Wohnungsfrage fehlt es im Volke sicher nicht; aber der einzelne ist eben Sklave der Verhältnisse, und viele stellen sich wie eine eiserne Mauer vor das erhoffte und erträumte Ideal.

Das Jubiläum einer Frau.

Einer alten Frau werden dieser Tage die höchsten Ehren erwiesen und mit Recht. Es sind am 20. Juni 60 Jahre, daß die Königin Viktoria auf den englischen Thron gelangte, und unter ihrer Regierung hat das britische Reich ein ungeheures Wachstum an Macht und Wohlstand aufzuweisen. Eine ihrer Töchter ist die Kaiserin Friedrich, einer ihrer Enkel ist der deutsche Kaiser Wilhelm II., eine ihrer Enkelinnen die Kaiserin von Rußland und eine andere die Kronprinzessin von Griechenland. Und regiert hat die Dame auf eine Art, daß andere, ihr sehr nahestehende Monarchen daran ein Beispiel nehmen könnten; denn sie wollte nicht alles selber am besten verstehen und ließ andere regieren. Das Parlament war unter ihr so selbständig, als ob England eine Demokratie wäre, Majestätsbeleidigungen gab es nicht in ihrer Umgebung; sie war die Zielscheibe unzähliger roher Witze, unzähliger ehrenrühriger Karikaturen — sie las die Witze, sie beschaute die Karikaturen, aber sie antwortete nur damit, daß sie ihre Pflicht that, ihre Pflicht Tag für Tag, die arbeitsamste der Frauen in ihren zwei ungeheuren Reichen. Und gerade darum genießt sie jetzt eine Popularität, wie sie nie ein anderes Weib erlebte, so lange die Welt steht. Wenn sie aus ihrem Palast in die Paulskirche zieht, drängen sich fünf bis zehn Millionen Menschen in London, um sie mit einem Blick zu erblicken, und unzählige andere Millionen auf dem ganzen Erdenrund denken bei sich, es ist doch etwas an einer Frau, die an höchster Stelle den einfachen Sinn und gesunden Verstand nicht verliert.

(Schweiz. Protestantenblatt.)

Heldinnen der Gegenwart.

Als Heldin wird die griechische Jungfrau Katharina Baffarella aus Messenien gefeiert. Sie wohnte mit ihrem Bruder in dem thessalischen Orte Karditsa. Als der Krieg ausbrach, bildete der Bruder eine Freischar und sprach eines Tages zur Schwester: „Ich ziehe in den heiligen Kampf; bleibe du hier, hüte das Haus und führe das Schuhgeschäft weiter.“ Katharina aber verlangte, den Bruder zu begleiten. „Was wird inzwischen mit den Jarauien und andern Schuhwerk gesehen, die ich im Borrat gearbeitet habe?“ hielt ihr der Bruder entgegen. Die Schwester wußte Rat; sie wollte das Schuhzeug an die freiwilligen Truppen und an Arme verschenken und die Behausung leer zurücklassen. Und so geschah es. Dann ließ sich Katharina ihr langes Haar abschneiden, zog Männerkleider an, bewaffnete sich und ging als Georgs Bruder unter dem Namen Alexos mit der Freischar an die Grenze. Niemand vermutete in dem frischen, starken Auktates (Irregulären) ein Weib, und Alexos' tüchtige Haltung während des Feldzuges schloß den Verdacht auch völlig aus.

Das Mädchen trotzte den Anstrengungen der Märsche im Gebirge gleich einem Manne, nahm an den Gefechten von Bogaziti, Meneye, Tete, Cagliari und Cagabasi teil und tötete Türken, trieb Schafherden davon und zündete Moscheen an, wie jeder andere Auktates. Als die Schaar sich nach dem Rückzuge von Larissa dem Corps Tertips angeschlossen hatte und unter seiner Führung in der Gegend von Trifkala kämpfte, fand der Kommandeur

ogar Gelegenheit, dem Georg Bassareas gegenüber die ungewöhnliche Unergründlichkeit und Brauchbarkeit seines angeblich jüngern Bruders zur Nachsicherung rühmend hervorzuheben.

Bei Musaki jedoch machten drei türkische Kugeln, die ihr in den Oberkörper drangen, der kriegerischen Laufbahn Katharina ein vorläufiges Ende. Länger als zwei Wochen trug Georg die verwundete Schwester auf seinen Schultern durch die Schlupfwinkel der Berge, um sie vor den Türken zu retten und brachte sie schließlich in das Lazarett von Samia; dort erst wurde ihr wahres Geschlecht dem Arzte entdeckt. Trotz der männlichen Thaten, die sie verrichtet, verheiratete Katharina von nun an ihr weibliches Zarigefühl nicht mehr, und als sie auf einem Verwundetenstuhl nach dem Wund übergeführt wurde, bedeckte sie ihr Antlitz mit einem Tuche, um sich vor den neugierigen Blicken der Menge zu verbergen.

Von den Frauen des Dorfes Karmarina erzählt der Specialberichterstatter der „Frankf. Zeitung“ in Athen folgende Heldenthat:

Berfolgt durch die Türken, flohen die Frauen auf den außerhalb des Dorfes gelegenen Hügel Salongas. Aber auch dorthin folgten ihnen die Feinde. Da nahmen sie ihre Kinder in die Arme und stürzten sich nach dem Vorbilde der berühmten Sultoinnen, die sich in ähnlicher Weise vor den Türken retteten, von der Höhe herab in die graufige Felschlucht, wo sie zerstückelten.

Gesundheits- und Schönheitsmassage.

Eines der ersten Mittel zur Förderung von Gesundheit und Schönheit ist die Massage, die aber Hunderttausende auch unserer Gebildeten noch nicht kennen. Dr. med. Disqué, Chefarzt der großartigen deutschen Kurstätte des von Zimmermannschen Sanatoriums bei Chemnitz i. S., erklärt, daß die Massage zur Blutverbesserung und Nerventräftigung vorzüglich sei. Er bezeichnet die Massage als sehr erfolgreich zur Entfaltung bei Fettucht, bei fetten Blutarmen und Nervösen in mäßiger Form, auch bei Herzleiden. Massage, so sagt er, verhilft die Erschlaffung des Körpers und dessen Verfall. In der That wirkt eine richtig ausgeübte, tägliche Massage geradezu verjüngend auf den Körper.

Ferner empfiehlt genannter Arzt Massage des Leibes als vorzügliches Mittel gegen Stuhlverstopfung. Dr. med. Klent-Mannhart sagt, daß frische Fälle von Muskelrheumatismus durch Massage rasch gehoben werden können. Ähnlich spricht sich auch Dr. Schreiber in Wustee aus, der die Massage als wichtiges Heilmittel bei Rheumatismus aller Art schätzt. Man kann durch Massage aufgeregte, schmerzende Nerven beruhigen, ferner mittels derselben sogenannte Beschäftigungskrämpfe, Schreibkrampf, Klavierpielerkrampf u. dergleichen beeinflussen. Die vielen nervösen Störungen, welche von den Unterleibsnerven ausgehen, als Migräne, Mutuationsen nach dem Kopfe, Augenklammern, Schlaflosigkeit, Schwindel, Angstzustände, werden der Massage. Und so ist dieselbe noch in vielen anderen Krankheits- und Schwachzuständen erfolgreich brauchbar. Außerdem dient sie aber auch — und das mag hier besonders betont werden — zur Entfernung von Falten und Fingeln aus dem Gesicht, zur Antilagerung in ganz besonderem Maße. Die Orientalen haben sogar besondere Verfahren, um Gesicht, die zu lang, zu breit, zu schwach oder zu vollwändig sind, entsprechend umzugestalten. Zur Massage bediene man sich am besten der Mailänder Massier- und Erschlitterungsapparate, welche um wenige Mark (event. zoll- und speiserfrei) von der Originalfabrik, Firma Oscar Klemmer in Mailand, Italien, via Pantano Nr. 13 zu erhalten sind. Eben diese verdienstvolle deutsche Firma hat auch ein interessantes Werk über Gesicht- und Gesundheitsmassage, Erschlitterungs- und Verjüngungsübungen in Druck gelegt, das um 1 Mark oder 60 Kr. 5. B. oder Fr. 1. 25 überallhin franco verschickt wird.

Verfasser Paul, Ophthalmiter.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4149: Ist eine freundliche Leserin im Falle, mir mitzutheilen, in welche gut geleitete, kleine Privat-Anstalt — am liebsten im Thurgau oder an dessen Grenzen — eine junge Frau für einige Zeit in sachkundige und freundliche Verpflegung gegeben werden könnte? Für freundliche Mitteilungen wäre sehr dankbar.

Ein Leser dieses Blattes.

Frage 4150: Ich möchte in nachstehender Sache gerne die Meinung von Unbefangenen hören. Meine einzige Tochter, mit welcher ich seit dem Tode meines Mannes zusammengelebt habe, hat sich unlängst verheiratet und zwar mit einem jungen Mann, der eine ordentliche Anstellung, aber kein Vermögen hat. Um den jungen Leuten die Gründung ihrer Zukunft zu ermöglichen und ihnen die Einrichtungskosten zu ersparen, habe ich meinen eigenen Haushalt aufgegeben und bin mit samt meiner ganzen Einrichtung in den Haushalt der Kinder eingetreten und besorge da die laufenden Hausgeschäfte. Es ermöglicht dies meiner Tochter, die bisher inmegehabte Bureaufstelle beizubehalten, was sonst nicht möglich gewesen wäre. Wenn ich auch weit mehr zu arbeiten habe jetzt als früher, so thue ich alles gern, wenn man meine Bemühungen als solche anerkennt und mich nicht als gewöhnliche Hausmagd betrachtet und behandelt. Leider ist dies aber in ausgeprägtem Maße der Fall. Ich darf, auch wenn die Arbeit gethan ist, keinen Augenblick vom Hause weg ohne Erlaubnis; ja, mein Schwiegerohn macht mir sogar Vorschriften, zu

welcher Zeit ich nachts das Licht zu löschen und mich daheim einzufinden habe abends, wenn ich zur Seltenheit einmal an einem Sonntagabend bei Freunden auf Besuch bin. Die Tochter war früher immer sehr lieb und gut zu mir; jetzt aber stellt sie sich ersticklich unter dem Einflusse des Mannes, und ich will mich auch nicht bei ihr belagern, damit der Frieden der Ehe durch mich nicht gefährdet werde. Aber hart und schwer ist's, in meinem Alter nochmals in eine solche Schule gehen zu müssen. Von der lieben „Frauen-Zeitung“ erblicke ich eine Besserung; das gedruckte Wort thut oft Wunder.

Bertrauensvolle in M.

Frage 4151: Eltern, deren Vermögen hauptsächlich in Haus- und Landgütern besteht, haben ein Kind in der Fremdanstalt; dieses, sowie alle die anderen Kinder sind erwachsen, also majoren. Da das Vermögen noch in des Vaters Besitz ist, noch keine Verteilung an die Kinder stattgefunden hat und auch noch nicht erwünscht ist, muß der Anstalt vom ganzen Vermögen bezahlt werden, was eine hohe Summe ausmacht und das künftige Erbe aller Kinder vermindert. Es gibt Leute, die sagen, das sei ungerecht; man sollte, wenn zum Beispiel vier Kinder sind, nur vom vierten Teil des ganzen Vermögens zahlen müssen. Wie läßt sich aber dieses thun? Ist es etwa durchaus notwendig, daß die Eltern ihr Vermögen unter die Kinder verteilen (was, wie schon gesagt, noch keines derselben wünscht), daß in diesem Falle also Haus und Liegenschaften notariarisch einem der Kinder zugestellt sein müssen? Für juristischen Rat besten Dank.

Eine Leserin.

Frage 4152: Niemand möchte ich meine geehrten Mitabonnentinnen anfragen, wie viel für alte Seidenreihen bezahlt wird, und wo man dieselben am günstigsten verkaufen kann?

Eine langjährige Abonnentin, Fr. B. R. M.

Frage 4153: Ist eine zu Gunsten der Frau eingegangene Lebensversicherung des Mannes ein pfändbares Gut? Und kann die Frau von sich aus das Leben des Mannes versichern, wenn die beruflich Thätige die Witme bezahlt und der Mann damit einverstanden ist? Sind auch Frauen Agenten von solchen Versicherungsgesellschaften? Für gültige Antwort dankt bestens.

Fr. S. in M.

Frage 4154: Meine Freundin hat sich mit der Einwilligung ihrer Eltern mit einem geachteten, jungen Manne (Angehöriger in einem Kaufmannshause) verlobt, nachdem die beiden sich beinahe ein Jahr lang auf ihre gegenseitigen Charaktereigenschaften und Meinungen geprüft hatten. Der Verlobung vorgängig machte der Mann meiner Freundin die Mitteilung, daß er der Vater eines Kindes sei, welches er aber beim Ableben seiner Eltern gegen eine fixe Summe zur Adoption und guten Erziehung bei einer geachteten Familie untergebracht habe. Die Mutter des Kindes sei gestorben. Meine Freundin versprach ihrem Bräutigam, ihren Eltern zu passender Zeit von diesen Verhältnissen selbst Kenntnis geben zu wollen; ihre Liebe und ihr Vertrauen bleibe unverändert, und sie hoffe, daß dies auch bei ihren Eltern der Fall sein werde. Indessen verschob meine Freundin diese Mitteilung an ihre Eltern von Tag zu Tag, wohl im Gefühl, daß hauptsächlich die strenge und oft unerbittliche Mutter die Thatfache nicht ruhig aufnehmen werde (des Vaters Meinung ist hier nicht ausschlaggebend). Ein fataler Zwischenfall brachte die Sache aber zur Kenntnis der Eltern, und diese verlangten die sofortige Aufhebung der Verlobung. Als meine Freundin sich gegen diese Zumutung wehrte, wies die harte Mutter nach einer heftigen Scene die Tochter ohne weiteres aus dem Hause und erklärte, daß sie nicht das mindeste mehr für sie thun und ihr keine Aussteuer geben werde, wenn sie auf ihrem Willen beharre. Sie schmückte die Tochter als sittenlose, verborbene Person, die charakterlos genug sei, sich an einen ehrlosen Mann zu hängen. Meine arme Freundin ist der Verwerfung nahe. Sie will nicht von ihrem Bräutigam lassen, und dann hat sie Stunden, wo sie glaubt, den Vorwurf der Eitelkeit zu verdienen. Sie fürchte für den Verfall der Armen, wenn sie nicht kräftigen Trost und Ermunterung erhält. Hoffentlich bringt die „Frauen-Zeitung“ beides.

Eine mitfühlende Freundin der Bestämmerten.

Frage 4155: Kann uns vielleicht aus dem freundlichen Leserkreise dieses Blattes in folgender Sache geholfen werden: Es suchen drei Damen zusammen einen ruhigen Landaufenthalt, am liebsten in einem Privat-Hause oder einer kleinen Pension. Gewünscht wird: Viel und gute Milch, Eier, Gemüse, Obst. Mittags nur ein Fleisch, aber süße Bratte oder Döb; zum Abendessen kein Fleisch. Nähe von Wald und Badegelegenheit erwünscht. Wir wären dankbar für bezügliche Mitteilungen mit Beschreibung der Dertlichkeit und Angabe des Preises.

Ankündigen.

Auf Frage 4131: Auf Ihre Frage finden Sie treffliche Belehrung im Feuilleton des „Bund“, wo es in dem Artikel über den Aufenthalt des Königs Chulalongkorn im Berner Oberland unter anderem heißt: „Der Kronprinz, den wir in Bern in seinem roten Dogalagewand hinter dem König hatten herrschreiten sehen, war übrigens nicht auf die Fahrt mitgenommen worden; sein Gouverneur war der Ansicht gewesen, das junge Herrchen werde durch zu viele rasch aufeinanderfolgende Festlichkeiten zu sehr von seinen Studien abgezogen. Wohl hatte der Kronprinz beim Besuch des Bundesrates in Genf Herrn Deucher gebeten, beim königlichen Vater ein gutes Wort für ihn einzulegen, was der Herr Bundespräsident auch übernahm, aber erfolglos. Dieser wirklich erleuchtete König that den für manche europäische Eltern beschämenden Anspruch, wenn man einem Erzieher sein Kind anvertraut habe, dürfe sich der elterliche Wille nicht mehr den Befehlen des Erziehers entgegenstellen, die sonst an Auto-

rität einbüßen würden. Gleichwohl mag der König es nachträglich im stillen bedauert haben, daß der junge Kronprinz nun diesen wunderbaren Alpenübergang nicht zu sehen bekam.“

Auf Frage 4141: Als Regel darf man annehmen, daß gegen Haarausfall nicht viel zu machen ist, doch werden die gleichen Mittel, welche für Kopfschmerz Kindern, auch wohl für das Haar günstig sein. Fragen Sie den Arzt, der Sie kennt und die Ursachen ermitteln kann; solche Sachen sind sehr wohl der Mühe wert.

Fr. in M. B.

Auf Frage 4142: Sie haben vollkommen recht; es gibt eine Grenze, welche nicht überschritten werden darf, eine Grenze, über welche hinaus die schönste Tugend und Principientreue zum Laster wird. Nach Ihrer Darstellung haben Sie diese Grenze nun erreicht und vor allen Dingen an Ihre eigene Zukunft und an die Zukunft Ihrer Kinder zu denken. Vollends Unrecht zu thun wider das Gewissen, hilfsbereite Verwandte zu betrügen, ist niemals und in keiner Lage ratsam.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4143: „Der Mann ist das Haupt der Familie; er ist verpflichtet, für den Unterhalt von Frau und Kinder zu sorgen.“ So lautet im allgemeinen unsere Gesetgebung. Weiter geht sie nicht, und kann es auch nicht; denn wie wollte der Gesetzgeber vorschreiben können, in welcher Weise der Mann für seine Familie sorgen soll? Das ist Sache der jeweiligen Verhältnisse und Fähigkeiten. Nun wissen wir aber aus der Volkswirtschaftslehre, daß der natürliche Mensch die Anstrengung scheut und den Genuß sucht, der stitliche Mensch aber den Genuß nur als Lohn seiner Arbeit erstrebt; die Folge davon ist, daß jeder Mensch, der ohne stitliche Motive seinem natürlichen Triebe folgt, die Lasten auf andere Schultern zu legen bereit ist und den Genuß für sich in Anspruch nimmt; das scheint Ihr Fall zu sein. Unbedingt haben Sie für das Interesse der Kinder und Ihre eigenen einzustehen.

Auf Frage 4144: Es kommt nicht nur auf das Fleckenwasser, sondern namentlich auf die Behandlung an. Begin soll mit genau dem gleichen Stoff angestrichen werden, aus welchem das Kleid besteht. Dieflecken werden auch wohl mit Weisenerde behandelt; doch ist die Prozedur keine leichte. Freilich gibt es auch schlecht gefärbte Stoffe, bei denen alle Mühe umsonst ist.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4145: Die Dame soll Rosas englische Universalseife gebrauchen. Diefelbe versende ich in Stücken gegen Einfindung von 60 Gts. in Briefmarken franco.

Apotheker Hartmann, Etzkofen.

Auf Frage 4146: Es gibt ein gutes Mittel gegen das Brennen der Füße: Einreiben der Füße mit Linnormformtreupulver; dasselbe versende ich in Streubüchsen gegen Einfindung von 85 Gts. in Briefmarken franco.

Apotheker Hartmann, Etzkofen.

Auf Frage 4147: Sofern nicht weltlicher Ausschlag sich zeigt, die Füße morgens und abends in kaltem Wasser baden; den Tag hindurch Pantoffeln, welche die Ausdünstung nicht verhindern und in hartnäckigen Fällen etwas Streupulver in die Strümpfe, z. B. ein Gewichtsteil Zinc. oxyd. auf 10 Gewichtsteile Talc. venet.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4148: Es ist schwer, in solchem Falle für die bessere Leitung der Kinder gegen den Vater einzustehen; besser als Vorschriften würden mir kleine Erläuterungen für erfüllte Pflichten einleuchten, wo möglich ohne Aufsehen. Ich kenne eine Mutter, welche im gleichen Falle war; nach vergeblichem Bemühen verzichtete sie in Gegenwart des Vaters auf jede Zurückweisung oder Befehl an die Kinder, und so konnte sie gleichsam von selbst die Kinder zu tüchtigen Menschen heranwachsen sehen. — „Pas trop gouverner;“ ist auch hier von gutem.

Auf Frage 4149: Gewöhnlich lautet die Frage umgekehrt; in Wirklichkeit ist das eigene Beispiel das beste Erziehungsmittel, und es kommt auf diese oder jene Einzelheit nicht so viel an, daß man sich deswegen tief bekümmern müßte. Inbesseren versteht es sich von selbst, daß beide Eltern in der Erziehung der Kinder übereinstimmen, und daß die von einem Teil getroffenen Anordnungen konsequent durchgeführt werden sollten; das liegt so auf der Hand, daß es Ihnen nicht schwer fallen kann, Ihren Mann hievon zu überzeugen, wenn Sie ihm die Sache in richtiger Weise vorstellen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4146: Das kommt auf die Umstände an; man soll weder unvorsichtig noch allzu ängstlich sein. Im Waldbach haben sollte man in dieser Jahreszeit überhaupt so lange die Sonne scheint und nicht nach Dunkelwerden; in einem tiefen, reißenden Fluß sollen zwölfjährige Kinder nicht oder doch nicht ohne genaue Aufsicht haben.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4147: Vielleicht könnten Sie in den Abendstunden einigen Unterricht erteilen oder die Mäher eines Handwerkers in Ordnung halten.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4148: In einem ähnlichen, mir bekannten Falle hat sich Hypnotisieren durch Professor Forel in Zürich dauernd bewährt.

D. M.

Auf Frage 4149: Der Tag ist zum Arbeiten da, die Nacht zum Schlafen, und wer diese Ordnung umkehrt, gibt der Vermutung Raum, daß sein Geist gestört ist. Es wäre also vielleicht zweckmäßig, einen Nervenarzt zu konsultieren; aber versuchen Sie es vorher noch einmal, mit Aufbietung aller Ihrer Kraft und Energie, ob Sie nicht zu einem naturgemäßen Zustand von sich aus zurückkehren können. So gut man sich schlechte Gewohnheiten aneignet, kann man dieselben auch wieder ablegen, mit festem, kräftigem Willen und mit etwas Geduld, wenn die Aenderung im Anfang etwas Mühe und Beschwerden verursacht.

Fr. M. in B.

Auf Frage 4148: Ich erwidere, daß ich beim Schlafen der Tochter am Tage nichts Verrücktes finde; es ist derselben zur zweiten Natur geworden durch das jahrelange Nachwachen.

R. S.

Feuilleton.

Auroras Prüfungen.

Von C. Robert-Cameron.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schütz.

(Fortsetzung.)

„Wie soll ich sie nach London schicken, Aura? Wie soll ich das Geld dazu aufbringen? O, Aura, wenn ich auf dies Auerbieten nicht eingehe — woher sollen wir etwas zu essen nehmen?“

Sie gab keine Antwort; ihr siedete das Blut, und das Herz pochte ungestüm. Bevans besaßen auf der ganzen Welt nur etwas von wirklichem Wert — diese sieben wundervollen Porträts der großen Maler, die ihre Ahnen verehrt hatten. Sollten sie der Habgier eines Smoltinghamschen Fabrikanten geopfert werden? Sie wandte sich voll Entrüstung von ihrem Bruder ab und machte ihm die Thüre ihres Zimmers vor der Nase zu. Und zwei Stunden lang standen Davie und Aurora auf dem Kriegsfuß miteinander.

Sie trafen erst wieder zusammen, als um zwei Uhr die Hauptmahlzeit des Tages — Mittagessen konnte sie nicht genannt werden — auf dem Tische stand. Louise trug eine Schüssel heißer, dampfender Kartoffeln auf, nachdem Dolly im Esszimmer den Tisch gedeckt hatte; dann nahm Aura ihre Küchenschürze ab und kam hinter ihr herein. Ein halbes Brot stand auf dem Tische, eine Dose Sardinen und ein paar Nadieschen — das war alles.

Die vier setzten sich schweigend um den Tisch und fingen mechanisch zu essen an. Davie war sehr bedrückt, Aura beobachtete ein stolzes, zorniges Schweigen, Louise schien abgepannt, und Dolly war verstümmelt und reizbar. — Keines von ihnen schien viel Genuß für das dürftige und unschmackhafte Mahl, das ihnen vorgelegt, zu haben. Als es vorüber war, sagte Aura mit müder Stimme zu ihren Schwestern:

„Glaubt Ihr wohl, Ihr Lieben, daß Ihr heute das Abräumen und Aufwaschen ohne mich besorgen könnt?“

Die Worte waren ihr kaum über die Lippen, als Louise, die vom Tische aufgestanden, plötzlich taumelte und hin- und herschwankte, und hätte Davie, der hastig aufsprang, sie nicht gestützt, so wäre sie hingefallen.

„Was fehlt Dir, Louise, mein Liebling?“ rief Aura in großer Angst, „wirst Du ohnmächtig?“

„Nein, nicht ohnmächtig — es dreht sich nur alles mit mir um. Ich werde jetzt oft schwindelig, in einem Augenblick wird mir wieder besser sein.“

Aura nahm ihre Schwester zärtlich in die Arme. Ihre Augen und Davies begegneten sich über dem Kopfe des Kindes; die seinen blickten vorwurfsvoll. „Es ist Hunger!“ klang es ihm fast unhörbar von den Lippen; aber Aura vernahm es.

Darauf ging Louise nach oben, um sich niederzulegen, und Aura und Dolly wuschen miteinander das Geschirr auf. Ach, es war nicht allzu viel abzuwaschen. In diesen Tagen des Mangels pflegte Muggins — infolge der gähenden Leere in der Speisekammer — auf eigene Hand gegen die Mittagzeit einen Streifzug ins Dorf hinein zu unternehmen, wo er, durch sorgfältige Durchforschung der Hinterhöfe und Abfallhaufen, gewöhnlich in den Stand gesetzt wurde, genug Knochen und Küchenabfälle von dem Mittagessen der Dorfbewohner aufzulesen, um sein Leben fristen zu können. Auf diese Weise lebte er wahrscheinlich viel besser als sein Herr und dessen Schwestern, die er indessen nie lange im Stiche ließ; denn sobald er genug zu seinem eigenen Unterhalte gefunden, kam er regelmäßig, wie es sich gehörte, wieder heim.

Als heute die Küche aufgeräumt und sauber war, meinte Dolly, sie wolle ins Dorf hinunter, Muggins entgegengehen.

„Morgen braucht er sich nicht sein Mittagessen selbst zu kochen, wenn wir einen Ochsenbraten haben,“ sagte das kleine Mädchen freudig, und wieder blickte Davie Aura vorwurfsvoll an.

„Sollten die Kinder um ihres Stolzes willen Hunger leiden?“ war die unausgesprochene Frage, die in seinen Augen lag.

Aura vermochte kein Wort hervorzubringen. Sie ging allein in das Zimmer, in dem ihre Mutter so viele Jahre auf ihrem Sofa gelegen, das Zimmer, welches sie jetzt nie benutzte.

Es war kalt und leer — eine traurige Veränderung gegen die früheren Tage, wo das Erlesenste und Beste der Kranken ans Ruhebett gebracht wurde, wo Bücher und Zeitungen auf den Tischen herumlagen, wo überall Blumen standen, und der Sonnenschein durch die Fenster, die nach Süden und Westen lagen, hereinströmte. Alles war jetzt dunkel und

faßl. Aura zog die Rollläden in die Höhe und setzte sich traurig in einen Lehnstuhl ans Fenster.

Es war ein rauher, kalter Tag. Es regnete nicht und froh auch nicht; nur ein grauer Wolkenhimmel spannte sich mit winterlicher Einförmigkeit über die Berggruppen. Die Natur schien ebenso traurig und ebenso hoffnungsarm zu sein wie das junge Mädchen selbst. Sie weinte nicht, ihre Augen waren heiß und trocken, keine Thränen brachten ihr Erleichterung. Sie saß nur ganz still da und blickte stumm aus dem Fenster, den Kopf leicht zurückgelehnt an die Polster ihres Sessels und die lose verschlungenen Hände im Schoße ruhend. Sie sann — und sann — und sann!

Sie mußte lange so gefessen haben, denn der kurze Dezembermittag begann hereinzubrechen, und die Berge blickten wie aus weiter Ferne in verschimmenden Linien herüber, und die Büsche draußen im Garten wurden undeutlich. Da öffnete sich leise die Thüre, und Davie trat sachte herein. Er sah ihre Gestalt sich dunkel von dem grauen Zwielichte, das durchs Fenster fiel, abheben; er kam näher, kniete neben ihrem Lehnstuhle nieder und legte den Kopf auf ihren Schoß.

„Liebe, liebe Aura, sei mir nicht böse, wenn haben wir auf der Welt, Du und ich, als einander?“ Sie legte ihm die Hände aufs Haupt und antwortete ihm mit einem Seufzer.

„Aura, hilf mir, Liebling! Was sollen wir anfangen? Weßhalb bist Du so aufgebracht wegen der Bilder? Willst Du nicht wenigstens zugeben, daß ich eines von ihnen verkaufe? Vielleicht würde er mir 20 Pfund für eines geben, und dann könnten wir Nahrungsmittel kaufen und die Kinder am Leben erhalten. Was sind die Bilder schließlich im Vergleich zu unserm Leben? Du siehst, wie es heute mit Louise ging. Die Kinder sind im Wachsthum — sie müssen Fleisch haben. Aura, sollte eines von ihnen schwer krank werden, würdest Du Dir je vergehen, daß Du mich die Bilder nicht hast verkaufen lassen? Geseht, Louise stirbe?“

„O, hör auf, Davie — hör auf!“ rang es sich wie der Aufschrei eines gequälten Herzens von Aurors Lippen.

„Willst Du nicht nachgeben, liebe Schwester?“ drang Davie, der den errungenen Vorteil wahrnehmen wollte, weiter in sie, „soll es nicht bei dem Abkommen bleiben, das ich mit diesem Manne getroffen habe? Was ist schließlich Familienstolz für Leute, die keinen roten Heller auf der Welt ihr eigen nennen? Das letzte, das allerletzte Goldstück, Aura, habe ich geltend gemacht. Wir sind im wahren Sinne des Wortes Bettler; aber wir können wir betteln? O, das würde noch schlimmer — weit schlimmer sein.“

Da plötzlich war es ganz und gar um Aurors Selbstbeherrschung gekommen, und sie brach in heißes, leidenschaftliches Weinen aus. In seinem ganzen Leben hatte ihr Bruder sie noch niemals so weinen sehen. Er nahm sie in die Arme und drückte sie fest an sich; ihre ganze Gestalt erbebt vor Schluchzen, daß ihm fast ängstlich dabei zu Mute war. Es war das gänzliche Zusammenbrechen einer starken, stolzen Natur — ein Schmerzensausbruch, dem beizuwohnen viel erschütternder ist als jenen leichtfliehenden Thränen, die sanftere und weichere Naturen ohne Anstrengung vergießen.

Eine ganze Weile war sie unfähig, ein Wort hervorzubringen; sie klammerte sich nur an ihren Bruder, dessen Hals sie mit beiden Armen fest umschlang, während er ihr bescheiden zuprachte, sie küßte und bei allen erdenklichen Kosnamen nannte. Endlich ließ das heftige Weinen nach, und sie wurde ruhiger.

„Du hast Recht, mein lieber Junge,“ waren ihre ersten Worte, „wir müssen einander alles sein. Ich habe niemand — niemand außer Dir und den Kindern!“

Aber obgleich er sie küßte, ahnte Davie nicht die ganze Bitterkeit, die sich hinter ihren Worten barg.

„Sei mir nicht böse, daß ich mich so gehen ließ, Davie! Mir ist jetzt besser, es wird nicht wieder geschehen. Und — und ich bin zu einem Entschlusse gekommen. Nein — Du darfst die Bilder nicht verkaufen — kein einziges; Du könntest vielleicht später selbst einen Sohn haben, Davie, und was würde der von einem Vater denken, dem ein solches Erbteil um ein Fingerringstück feil gewesen? Ein Bevand kann so etwas nicht thun; aber es gibt einen andern Ausweg — etwas anderes zu verkaufen.“

„Was meinst Du, Aura?“

„Laß nur; laß mich nur machen. Wie spät ist es? Fünf Uhr, sagt Du? Ach, noch zu früh. Kümmer Dich nicht um mich, wenn ich nachher noch ausgehen sollte. Du bleibst bei den Kindern und überläßt mir heute abend alles weitere.“

Mehr wollte sie nicht sagen, und Davie, den ein Frösteln überlief, erriet, was es sei, das sie im Begriffe stand, zu verkaufen.

„Aber es hätte schließlich doch dahin kommen müssen,“ sagte er zu sich selbst, „und obwohl er zu alt für sie und natürlich von einfacher Herkunft ist, so scheint er doch ein gutmütiger Mensch, der sie wohl freundlich behandeln und nach einer Weile ganz glücklich machen wird.“

Und dann eilten seine Gedanken davon und beschäftigten sich mit der ihm zugesagten Stelle in der Fabrik und deren goldenen Aussicht auf Anteil am Gewinn, der für ihn — o, Tausende, vielleicht viele Tausende im Jahr in nicht allzu ferner Zeit ausmachen konnte! Und Olivia — ja, vielleicht konnte er sie doch noch erringen!

Um halb sieben Uhr machte sich Aura, ohne den übrigen ein Wort zu sagen, allein auf den Weg. Sie hatte einen langen, grauen Paletot angezogen, ein Pelzboa umgebunden und einen kleinen, schwarzen Samtbus, der noch aus besseren Tagen stammte, aufgesetzt und trug eine kleine Laterne in der Hand. Sie beabsichtigte, den Nichtweg, der über den Berg führte, hinaufzugehen, und es mußte sehr dunkel im Buchenwalde sein; aber er war viel kürzer als die Landstraße. Sie war nicht im mindesten ängstlich, allein nach Dunkelwerden unterwegs zu sein; nichts der Art schreckte sie je. Die Wolken hatten sich verzogen, und eine Menge Sterne standen am dunklen Himmelsgewölbe über ihr. Sie blickte dankbar zu ihnen empor; ihr Anblick war ihr ein Trost.

„Wenn es eine Sünde ist,“ dachte sie bei sich selbst, „so wird Gott mir vergeben. Er allein weiß, wie schwer ich geringen habe, es nicht zu thun, und wie bittere Hoffnungslosigkeit mich jetzt dazu treibt.“

Sie kletterte über die Felssteine und begann, den steilen Bergpfad unter den winterlich kahlen Bäumen hinaufzuklimmen. Plötzlich fiel ihr ein, daß es hier gewesenen, wo sie Terenz Wynyard zum erstenmale gesehen. Hier lag noch der umgestürzte Baum, neben dem sie gestanden und in Jörn und Empörung Robert Stranges Treibhausblüten zerpfückt hatte, und dort bei jenem Dornestrüpp, hatte er gestanden, als sie auf einmal aufgeblüht und gesehen, wie er sie mit jenem eigenen, besüßigten Lächeln auf den Lippen und jenem Blick glühender Bewunderung in den hellbraunen Augen beobachtete.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

„Dora Walker“ ist freundlich gebeten, uns mitzutheilen, unter welcher Adresse ihr ein eingegangenes Schriftstück zugesandt werden kann.

„Arania“ in L. Wir möchten Ihnen raten, die Nacht dem Schlafe zu widmen, um Kraft zu sammeln für die Besorgung der von Ihnen so verpönten Hausgeschäfte. In einem gut und mit Liebe gekochten Gericht, in einer tadellos hergestellten und in stand gehaltenen Wäsche, in der blitzblanken, anmutenden Häuslichkeit ruht viel mehr poetischer Zauber und Anziehung für Ihren jungen Gatten, als ein mit Ach und Krach ins Dasein getretener, aus noch so schönen Worten zusammengesetzter Vers, der schließlich — entschuldigen Sie — nicht einmal so viel wert ist wie das Petrol, das bei diesem Werbeakt verbrannt wurde. An mustergiltigen, herzbewegenden Posten ist kein Mangel; mustergiltige Gattinnen und Hausfrauen hat es aber noch immer viel zu wenig — auf diesem Gebiete wachsen Ihre Vorbeeren.

Frl. E. A. in F. Ihr freundliches Lebenszeichen war uns eine Freude. Ihrem Wunsche wurde mit Vergnügen entsprochen.

F. Wenn Sie die nötigen Korrekturen gestatten — dann gewiß.

„Abonnetin N. O.“ Ich kann nur schlafen, wenn ich Schlafpulver nehme,“ sagen Sie. Da muß man sich über Ihre Nervosität nicht wundern. Machen Sie einen tüchtigen March vor dem Zubettgehen, nehmen Sie nachher bei kühler Witterung ein laues Bad mit nachfolgender kalter Abwaschung und einen Kumpfwinkel, offenes Fenster, flaches Lager, nicht spätes, aber einfaches und leichtverdauliches Nachtessen, das sollte unter normalen Verhältnissen den Schlaf befördern. Sind solche Mittel ohne Erfolg, so konsultieren Sie am besten einen Spezialisten für Nervenleiden; es kann Ihnen durch diesen auf die Dauer Ruhe verschafft werden. Von der Anwendung dieses oder jenes gegen Nervenleiden ausgeschriebenen Mittels würden wir in Ihrem Falle vollständig absehen. Solche Versuche können verhängnisvoll werden, weil dabei kostbare Zeit verloren geht, die der Heilung unter kundiger Hand dienen könnte. Ist es Ihnen nicht möglich, einen Ferienaufenthalt zu machen in einer höher gelegenen Gegend auf dem Lande? Unter richtigen Verhältnissen durchgeführte, würde vielleicht das allein schon hinreichen, um ihr Nerven zu beruhigen.

Frau C. P. in B. Der lungebuldige kommt in der Regel weniger rasch ans Ziel als der Besonnene, der die Verhältnisse zu berücksichtigen weiß. Es wird nun doppelter Geduld und Zeit bedürfen, um die verlorene Position wieder zu gewinnen. Vielleicht haben Sie sich durch Ihre Unklugheit auch selbst für immer daraus verdrängt. Es gibt Herzen, und zwar sind es die feinsüßigen, die einmal aus ihrer Illusion gerissen, verlernt oder erkaltet, für denjenigen, der dieses bewirkt hat, nie mehr völlig warm werden, das das frühere Gefühl nicht mehr zurückgewinnen können. Da läßt sich von außen nichts dazu thun. Fremder Einfluß kann die Sache nur noch verschlimmern.

Abgerissene Gedanken.

Mer einen Baum in der Erde Grund gepflanzt, daß er dem Sohne noch schatte, That öfters mehr, als wer im Mund Die blühendsten Worte hatte.

Nicht Neben helfen uns, wohlgefeht Und gierlich gebracht in Reime, Enthalten sie nicht, für immer wie jetzt, Ins Leben schießende Keime. *Scrm. Marggraf.*

Allgemeine Schwäche.

637 Herr Dr. Demme in Berlin schreibt: „Dr. Hommel's Hämato-gen habe ich in etwa 100 Fällen von Anämie, Skrophulose, Schwindsucht, Rekonvaleszenz, Schwäche angewandt und bin mit dem Erfolg ausnehmend zufrieden. Ich verordne überhaupt kein anderes Eisenpräparat mehr.“

Schwarze Seidenstoffe

sowie weisse und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Reinheit und Haltbarkeit von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert? (152)

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Bei einer verwitweten Dame in Genf, bewährter Erzieherin und Lehrerin in trefflicher Leiterin ihres Haushaltes, finden junge und ältere Damen gute Aufnahme und mütterliche Pflege mit vorzüglichem Unterricht in den Sprachen, in der Wässh und in der Hauswirtschaft. Es können auch die vortheilhaftesten Frauenbildungsanstalten und deren betreffende Fachfächer besucht werden. Von Zöglingen und deren Eltern sehr empfohlen. Nähere Mittheilungen von solchen stehen gerne zu Diensten. [592]

Gegen Schwäche, Müdigkeit, Magenkrämpfe

326] gibt es nichts Besseres, als eine Kur mit dem **Eisencognac Golliez**; seit 22 Jahren ist derselbe überall als Heilmittel ersten Ranges eingeführt. Ueber 20,000 Zeugnisse und die höchsten Anzeichnungen zeugen für seine gute Wirkung. Achten Sie stets auf die Marke „2 Palmen“. Preis Fr. 2.50 und Fr. 5.— in den Apotheken. (H 76 X)
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Hand- und Maschinen-Stickereien

Zürcher & Zollikofer, St. Gallen, Grabenhof
Rideaux Gesteckt u. Guipure
Mouchoirs aller Art. [83]
Mustersendungen bereitwilligst.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine best und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellensuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Eine bestempfohlene, gutgeschulte, junge Tochter, in sämtlichen Haus- und Handarbeiten tüchtig (ausgenommen das Kochen), sucht Stelle in einem guten Hause als Stütze, zur Verrichtung der Zimmerarbeit oder zur Beaufsichtigung und Pflege eines Kindes; sie wäre auch befähigt und gewillt, in einem Ladengeschäft zu helfen. Der Eintritt könnte sofort geschehen. [FV 633
Offerten unter Chiffre F B 633 befördert die Expedition.

Für eine 18jährige, treue und brave Tochter, die 1/2 Jahr in einem Laden diente und sich nebenbei auch den Hausgeschäften willig unterzog, wird ähnliche Stellung gesucht. Wäre vielleicht eine freundliche Leserin dieses Blattes im Falle, dem Mädchen einen wirklich empfehlenswerten Platz vermitteln zu können? [FV 625

Ein junges Mädchen, das unter exakter, mütterlicher Leitung die Haushaltungsarbeiten, den Modistenberuf und den Ladenservice zu erlernen wünscht, findet hiezu beste Gelegenheit in einem gesunden, freundlichen Heim. Im Falle der Bedürftigkeit wird bei gutem Willen und entsprechenden Leistungen Lohn bezahlt. Eltern oder Vormünder, die einem jungen Mädchen eine solche praktische Bildungsgelegenheit zuhalten wollen und gewillt sind, die nötige Zeit hiefür in Aussicht zu nehmen, belieben ihre Offerten unter Chiffre H 599 einzureichen. Beste Referenzen und Mitteilungen früherer Zöglinge stehen zu Diensten. [599

Einsehbarer Tochter oder Witwe, die ein einfaches, bürgerliches Hauswesen tadelloß zu besorgen versteht und mit dem Nähen von Hand und Maschine durchaus vertraut ist, findet gute Stelle als Haushälterin in einer guten, kleinen Familie. Für die grobe Arbeit ist eine zu beaufsichtigende Hülfe da. Keine Kinder. Gute Referenzen sind durchaus nötig. Anmeldungen unter Chiffre Ch 600 befördert die Expedition. [600

Einfache Erholungsbedürftige finden in einem Privathause billigen Aufenthalt in einem der ersten Kurorte des Appenzellerlandes. Einfach möbliertes Zimmer, gute, bürgerliche Küche, gute Betten. Pensionspreis Fr. 2.50 bis 3.—. Auf Verlangen wird die Adresse von der Expedition mitgeteilt. [593

Adelige deutsche Dame

sucht für einige Wochen Aufenthalt in vornehmer Familie au pair oder gegen geringe Pension. Offerten unter Chiffre E c 5027 Y an die Annoncenexpedition Haasenstejn & Vogler, Genf. [635

Sterilisierte Alpenmilch.
Bernalpen-Milchgesellschaft.
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **besten und einfachsten Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [258
In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmen-thal, zu beziehen.
Erprobt und bestbewährte **Kindermilch.**

Allg. Töchterbildungsanstalt Zürich V.
früher Kunst- und Frauenarbeits-Schule.
Vorsteher: **Ed. und E. Boos-Jegher.** (H 2895 Z)
Beginn neuer Kurse am 15. Juli. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weibl. Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftl. Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen, Musik etc. 16 Fachlehrerinnen und Lehrer. Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt.
Kochschule. Bis jetzt über 2500 Schülerinnen ausgebildet. Programme in vier Sprachen gratis. Jede Auskunft wird gern erteilt.
Tramwaystation: Theaterplatz. — Telefon. — Gegründet 1880. [612

Knabeninstitut Grandinger
Neuveville vorm. Morgenthaler Franz. Schweiz.
bei Neuenburg. gegründet 1864.
Beste Gelegenheit, französisch und englisch sprechen u. korrespondieren zu lernen. Gute Pflege, nur mässige Preise. — Erfolg garantiert. [477

Privatpension für Töchter
Kreis I, Zürich.
Auf 1. Oktober 1897 finden einige Töchter Aufnahme in gut situierter Familie, zur gründlichen Erlernung der deutschen Sprache, gelegentlicher Besuch der dortigen höheren, vorzüglichen Töcherschulen, sowie der Musik- und Kunst- und Gewerbeschulen. Im Hause wird auf Verlangen Unterricht erteilt in den sämtlichen Handarbeiten, die Damenschneiderei mit technischem Schnitt.
Anstandslehre und liebevolle Erziehung. Gesunde, erhöhte Lage des Hauses.
Offerten Bahnhofplatz Nr. 1, Zürich. Prospekte bereitwilligst. [617

Brestenberg
(Wasserheilanstalt) [466
am Hallwylersee, Eisenbahn-Station Lenzburg, Boniswyl-Seengen (Seethalbach), oder Wildegg (Nordostbahn, Seethalbach). (H 1868 Q)
Prächtige, geschützte Lage. Schöne Spaziergänge. Hydropathische u. elektr. Behandlung. Massage. Milch-, diätetische u. Brunnenkuren, Wellenbad. Seebäder. Rudersport. Post, Telefon im Haus. Prospekte gratis.
Kurarzt: Dr. A. W. Münch. St. Verrier.

Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.
Herbst- und Winterstation für Erholungsbedürftige.
Koch- und Haushaltungskurse.
Der nächste Kurs von 8 Wochen beginnt den 1. Mai. (H 18 G) [69

Wasserheilanstalt und Sanatorium Buchenthal
510 M. ü. M. Kanton St. Gallen, Schweiz. Telefon.
Eisenbahnstation Uzwil der Vereinigten Schweizerbahnen.
Die vollkommensten Einrichtungen für das gesamte Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Wellenbäder, Schwimmbäder, elektrische Bäder, Dampfbäder, künstliche Kohlensäurebäder. — Diätetische, sowie Entziehungskuren. — Ruhige, geschützte Lage in schattigen, umfangreichen Parkanlagen; zahlreiche, abwechslungsreiche Spaziergänge in anmutiger Umgebung. Vorzügliche, gewissenhafte Verpflegung. Mässige Preise. — Prospekte gratis durch den Besitzer: **J. Roggenmoser.** [604
Leitender Arzt: Dr. E. Perregaux, Nervenarzt in Basel.

Fernseher Ver-besserte!
den besten Feldstecher ersetzend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, versendet pr. Nachnahme à 3 Fr., feinste à 4 Fr. L. Winiger, Luzern. (H 177 L) 1623

Hausfrauen wie Gold so blank
wird jedes Metall, welches mit

behandelt wird. [204
Generaldepot für die Schweiz: Gebr. van Bärle, Basel.
Neuzelt. (H 4980)
das beste Putzmittel der
— verlangt in allen Handlungen —
Rensings Metall-Putzpomade, unerreicht von keiner Konkurrenz.

Spiele
für das Freie:

Garten-Croquets
von Fr. 12.50 bis Fr. 30.—
Lawn tennis
Utensilien:
Schläger, Bälle, Netze
Fussbälle
Jeux de tonneaux
Boccia [639
Jeux de fléchettes
Ringwurfscheiben.

Franz Carl Weber
Spielwaren
Zürich
62 mittlere Bahnhofstrasse 62.
LENZ neuester Herrenanzug
zu Fr. 42.25

versende spesenfrei in allen normalen und abnormalen Grössen nach jedem Ort der Schweiz. Stoffproben und Massanleitung und Modelbilder gratis.
Hermann Scherrer, St. Gallen.
Eigene Fabrikation in St. Gallen und München.
Versandhaus in Herren- und Knaben-Garderoben und Stoffen, Herren- und Damenloden. [352

Ober-
toggendorf **Luftkurort Nessler** 800 Met.
ü. M.

Gasthof zum Sternen.
Ruhiger Sommeraufenthalt in bergumkränzt Hochthal. Auf-
merksame Bedienung. Elektrische Beleuchtung und Telephon im
Hause. Fortwährend feine Bergforellen. Billige Preise. Prospekte
gratis. Kurgästen, Touristen und Vereinen empfiehlt sich angelegentlich
486] (M 323 G) Der Besitzer: **Joh. Grob.**

... BERN. ...

Gasthof zum Eidg. Kreuz
(Familien-Hotel). [523]

Fein eingerichtete Zimmer. Gute Küche. Elektrische Beleuchtung in allen
Zimmern (wird nicht berechnet). — Zimmer von Fr. 1.50 bis 3.— per Bett. —
Pensionspreis von Fr. 4.50 an per Tag. Portier am Bahnhof. (H 1858 Y)

DISENTIS. Luftkurort
1150 Meter ü. M.
Bündner Oberland

Hotel und Kurhaus Disentiserhof.
In ruhiger Lage, mit schönster Gebirgsrundschau, von prächt-
tigem Waldpark umgeben. Terrassen und Spielplätze. 60 Zimmer
und Salons. Gelegenheit zu einer leichten Wasserkur. Besonders
empfehlenswert bei Blutarmut und Nervosität. Billige Pensionspreise.
Täglich mehrfache Postverbindung mit Göschenen (Oberalp); Reiche-
nau oder Bonaduz, und Biasca (Lukmanier). Hotelwagen nach
allen Richtungen. [608]

A. Condrau, Kurarzt und Besitzer.

1500 Met. **Lenzerheide.** Graubünden.
ü. M.

An der Engadiner-Davoser Route. 2 event. 3 Std. Fahrzeit nach und von Chur.
Klimatischer Höhenkurort

Hotel Lenzerhorn
unmittelbar an selten schönen Waldungen, in äusserst ruhiger, staubfreier Lage.
Grosse, freundliche Zimmer, gedeckte Veranda, Speisesaal, Lesesalon, Restaurant.
Mittelpunkt der lohnendsten Bergtouren, namentlich des Lenzer- und Stätzer-
horns und des Arosener Rothorns etc. See mit Gondelfahrt. Post- und Tele-
phonbureau in nächster Nähe. Mässige Preise. Es empfiehlt sich [622]

P. Margreth-Simeon.

Appenzell **Wolfhalden Schweiz**
Gasthof und Pension zum Friedberg.

Ruhige Lage, prächtige Aussicht auf den Bodensee, schattige Plätze,
vorzügliche Küche, aufmerksame Bedienung. Pensionspreis von Fr. 3.50
bis Fr. 5.—. (M 414 G) [560]

Es empfiehlt sich bestens

A. Bernegger.

Kurhaus und Pension Wartheim
Heiden, Kt. Appenzell (Schweiz)

bietet Erholungsbedürftigen einen wohlthuenden und billigen Aufenthalt. Christ-
liche Hausordnung. — Es empfiehlt sich bestens (H 1691 G) [514]

J. Halter-Etter.

Kurort Eigenthal
am Fusse des Pilatus, Kt. Luzern, 3500 Fuss ü. M.

Ruhiger, ländlicher Aufenthalt. Reine Luft, geschützte Lage, schöne
Spaziergänge mit prachtvollen Aussichtspunkten, naheliegenden Tannen-
waldungen. Gute Küche. Reelle Weine. Milch und Molken. Bäder.
Telephon. Billige Preise. (H 1530 Lz) [564]

Es empfiehlt sich bestens

Familie Burri.

Soolbad Rheinfelden.
Rheinsoolbad z. Schiff (Hotel und Pension).

Feines bürgerliches Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch gute Leist-
ungen und die billigsten Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher
bestens empfohlen. [630]

Witwe L. Erny.

970 M. ü. M. **Luftkurort Schwellbrunn** Kanton Appenzell.
Telephon.

Gasthaus u. Pension z. Säntisblick.
Prächtige Aussicht. Schöne Waldspaziergänge. Kuh- und Ziegenmilch.
Bestens empfiehlt sich (M 289 G) [488] *J. Schiess-Müller.*

Hotel und Pension Pilatus, Alpnach-Stad
am Vierwaldstättersee.

Herrliche Lage. Günstige Verbindungen für Ausflüge mit Dampfschiff, Pilatus-
und Brünigbahn. Pensionspreis von 5 Fr., Logis von Fr. 1.50 an. [610]

HOTEL KLIMSENHORN auf dem Pilatus
(40 Betten).
Billige Preise. — 20 Minuten von der Eisenbahnstation Pilatus-Kulm.
Bestens empfiehlt sich der neue Besitzer:
G. Müller-Britschgy (Mitbesitzer v. Hotel Furka — Furka-Passhöhe).

Bad Forsteck
— Salez-Sennwald —

Alt berühmte Schwefelquelle im freundlichen Thale Werdenbergs.
Vorzüglich heilwirkend gegen Rheumatismus,
Magen- und Nervenschwäche, Gicht und Blutarmut.
Pensionspreise Fr. 3.50 bis Fr. 5.— inkl. Zimmer. Prachtige Spazier-
gänge im Buchen- und Tannenwald. Für Erholungsbedürftige, Rekonvales-
zenten etc. wirklich schöner Aufenthalt. Prospekte bereitwilligst umgehend.
627] Der Besitzer: **J. Lenthold.**

Arosa (Kt. Graubünden).
Hotel und Pension Schweizerhaus.
(1800 Meter über Meer.)

In prachtvoller Lage am untern See. (M a 3336 Z)

— Mässige Preise. — [611]

Es empfiehlt sich bestens *Aug. Greiner.*

Luftkurort Menzberg
Kt. Luzern Station Menznau d. Huttwil-Wolhusen-Bahn 1010 m. ü. M.
ist eröffnet. [574]

Vom 1. Juni bis 15. September 2malige Fahrpostverbindung mit Station
Menzna. Juni und September bedeutende Preismässigung. Neue grosse
Veranda, deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon. (H 1565 Lz.)
Höflichst empfiehlt sich **Käch-Graber.**

Pension Marx in Churwalden
bestgelegenes Haus, bietet den Tit. Pensionären guten bürgerlichen Tisch und
gut eingerichtete Zimmer zu Fr. 3.50 bis 4.—. (H 900 Ch) [629]

Geneigtem Zuspruch empfiehlt sich **Witwe A. Marx.**

Sanatorium Ober-Waid A. G.
Natur-Heilanstalt

zwischen Rorschach und St. Gallen, 640 Meter ü. M., herrlichst gelegen.
Elegante Einrichtung. 80 Zimmer. Speisesaal für 200 Personen.
Vorzügl. Kurtisch mit und ohne Fleisch. Waldpark. — Prachtige
Ausflüge. Mässige Preise. Das ganze Jahr geöffnet. (H 2241 G) [632]

San.-Rat Dr. Bilfinger
(früher in Stuttgart).

Zeugnis.

Für die Okies Wörthofer Tormentill-Seife bin ich so begeistert, dass es
mich schon lange drängt, Ihnen kurz einiges über meine mit derselben gemachten
Erfahrungen mitzuteilen. — Bei rauher, aufgesprungener Haut leistet sie Gross-
artiges! Ueberraschende Heilungen von Flechten, sogar veraltete Leberflecken,
Sommersprossen, wogegen alle möglichen Mittel vergeblich gebraucht wurden,
habe ich an vielen Personen wahrgenommen und in auffallend kurzer Zeit
schwinden sehen. Lästige Kopfschuppen, namentlich bei kleinen Kindern, wichen
schnell. Die oftmals schmerzenden Mückenstiche seifen wir schnell ein, lassen
den Schaum eintrocknen, und weg ist der Schmerz! Es kann nicht genug be-
tont werden, dass für Heilzwecke der Seifenschaum nicht darf abgewaschen
werden, man muss ihn eintrocknen lassen. Das Publikum spricht sich einstim-
mig anerkennend über die Tormentill-Seife aus und verlangt sie je länger, je
mehr, weil sie eben auch als Toilette-Seife unübertroffen und durch ihre Er-
giebigkeit und ungemein sparsame Abnutzung zugleich die billigste Seife ist.
Obermeilen (Kt. Zürich), im September 1896. [364]

Luisa Ehrensperger.
Okies Wörthofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen in den Apo-
theken, Droguerien, Quincaillerie- und Spezereigeschäften.

A. Ballié, Möbel- und Bronzewarenfabrik
Freiestrasse 29 BASEL z. „Ehrenfels“

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener
Komposition.
Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), Leuchter, Möbel-
beschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeleisen werden aufs
feinste in meinen Werkstätten angefertigt.
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge
aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Aus-
wahl in meinen Magazinen vorrätig. (22
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen
Teppichen. (H 2300 Q)

Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Amerikanische Beerenpressen

welche in ihrer Leistungsfähigkeit und Solidität alle anderen Systeme übertreffen, liefert verzinkt und emailliert à Fr. 14.— per Stück franko per Post (H 2230 G) [631]

Lemm-Marty, St. Gallen.

Verlobte finden solideste, billige Bedienung bei riesiger Auswahl in ganzen Ausstattungen. Salon-, Wohn-, Schlafzimmers-Einrichtungen Möbel

für jeden Bedarf zu jeder Preis-lage. Renommiertes, altbekanntes Geschäft. Weit ausgedehnter Kundenkreis seit 33 Jahren. Franko Zusendung per Bahn. [496]

A. Dinser Gewerbehalle z. Pelikan Schmiedg., St. Gallen. In Polstermöb. u. Betten wirkl. streng reelle Füll. u. solid. Arbeit.

Hängematten

für Kinder Fr. 3.20, 4.50 für Erwachsene Fr. 7.—, 11.— „ „ extra stark, Fr. 17

Franz Carl Weber Spielwaren [638]

62 Bahnhofstrasse 62, Zürich.

H. BRUPBACHER & SOHN ZÜRICH
 Patentierte Heureka-Stoffe
 schönster, solidester und modernster Stoff für Leib- und Bettwäsche Kinder-, Pensions- und Braut-Aussteuern in farbig für Damenroben und Blusen Herren- und Knabenkleider Stets neue Dessins.
H. Brupbacher & Sohn Zürich.

Verlangen Sie gef. Muster & Prospekte

HEILUNG von „weissen Fluss“ und davon abhängigen Frauenkrankheiten. Sich. Erfolg. Prosp. gratis. Institut Sanitas, Genf. [439]

In grösster, unübertroffener Auswahl:
 (H 590 Z) **Echte Damenloden** Verkauf per Meter! Costüme v. 40 Fr. an. Hochfeine engl. tailor made Costüme u. Mäntel. **Jordan & Cie.,** Bahnhofstr. 77, Zürich.

Villa Rosalie } Kl. vegetarische Heilanstalt
Eglisau. } (Syst. Kuhne). Prospekte.

Tailen-Resorts (La Véritable)
 bilden den besten Ersatz für Fischbein. Kein Durchstossen der Kleider mehr. — In allen Merceriegeschäften zu haben. (H 2299 Q) [114]

P. W. Steinlin

St. Gallen und Herisau

empfiehlt zu billigsten Preisen:

Beerenpressen, verschiedene, praktische Systeme.
Fleischhackmaschinen, emailliert, verzinkt oder verzinkt in drei Grössen.
Mandelreibmaschinen, Haushalts- und Tafelwagen.
Schaumschlagapparate, Buttermaschinen.
Rettingschneider, Bohnenhöbel.
Kirschen- und Pflaumen-Entkerner.
Nickelplatt-Kochgeschirre und Tafelgeräte.
Emailgeschirre bester Qualität in reicher Auswahl, sowie sämtliche übrigen Küchen- und Haushaltartikel. [628]

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Basel Rüdengasse 3 ALFRED ANNER gegenüber der Hauptpost
 vormals M. Bloch.
Musikalien- und Instrumentenhandlung, Leihanstalt.
 Günstige Abonnementbedingungen, billige Postabonnements für Auswärtige. Grosse Auswahl in Klaviermusik. — Streich- und Blasinstrumente. (H 2301 Q) [113]



Möbelfabrik Zehle, Bussinger & Cie., Kanonengasse 11, Basel offeriert auf das solideste gearbeitete stilvolle Möbel eigener Fabrik. Kompl. Häuser- und Wohnungsausstattungen für Private und Hotels. Grösstes Magazinlager in Zimmereinrichtungen und Einzeilmöbeln vom Einfachsten bis zum Reichsten in allen Stilen und Holzarten. Polstermöbel, Vorhänge etc. Feine Bauarbeit, Zimmerläufer, Plafond, Dekorations-, Skulptur- und Zeichen-Atelier. Billigste Preise, Zeichnungen und Kostenvoranschläge zu Diensten. Dauernde Garantie. (H 2486 Q) [112]

MAGGI'S Suppenwürze. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [615]
 Originalfläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

LIEBIG COMPANY'S **FLEISCH-EXTRACT**
 Nur echt wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig

ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwertes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache und Kranke, namentlich auch für Magenleidende. Hergestellt nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode unter steter Kontrolle der Herren Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München. Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm. (H 140 X)

Zu haben in Apotheken, Drogenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. [317]

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten liefert schnell, hübsch und billig **Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.**

Endlich gefunden!

Ein Universalmittel zur Vertilgung der Schaben, Motten, Flöhe, Wanzen und Ameisen etc. Zu beziehen durch **Hans Schatzmann in Lenzburg**, Aargau. Preis per Flacon 90 Cts. und Fr. 1.50. [538]

Für die **heisse Saison**
 empfehle als erfrischendes, belebendes, alkoholfreies Tischgetränk [636]
Tonische Limonade
Tonische Essenz
 vorzüglich den Durst löschend, ausgiebig im Gebrauch.
 Höchste Auszeichnungen für Präparate eigener Fabrikat.: **Zürich, Paris, Genf.**
C. Fr. Hausmann
 Hechtapothek, St. Gallen.

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, Zürich, früher in Genf, übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken die III. Auflage ihrer Broschüre über den [337]

Haarausfall und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. Heilung.

Nachdem ich durch die Poppische Sturmethode von meinem Magenleiden vollständig befreit bin, empfehle ich dieselbe allen Leidenden behens. Buch und Frageformular sendet **Dr. F. Popp** in Feldbrunn, Aargau. [296]
 Frau Baumann, 3. Palmhof, Rüschengasse, Zürich.

CEYLON TEA
 Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und halbar.
 Originalpackung per engl. Pfd. per 1/2 kg
 Orange Pekoe Fr. 5.— Fr. 5.50
 Broken Pekoe „ 4.10 „ 4.50
 Pekoe „ 3.65 „ 4.—
 Pekoe, Souchong „ — „ 3.75
China-Thee, beste Qualität
 Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per 1/2 kg
Ceylon-Zimmt, echter ganzer oder gemahlener
 50 Gramm 50 Cts. 100 Gramm 80 Cts. 1/2 kg. Fr. 3.—
Vanille, erste Qualität, 17 cm lang, 40 Cts. d. Stück.
 Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Theemuster kostenfrei. [172]
Carl Osswald, Winterthur.

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme **bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [41]
Bergmann & Co., Wildkon-Zürich.

CHOCOLAT
 in Tafeln und in Pulver.
SPRÜNGLI
 leicht löslicher reiner **CACAO**

Verlangen Sie
Muster **franko** von
R. A. Fritzsche
Erstes Schweiz. Damenwäschereiverein
und Fabrikation
Neuhausen-Schaffhausen

Frauenhemden, Frauennachthemden, Morgenjacken, Hosen, Unterröcke, Untergestalten, Schürzen, Leintücher u. s. w., alles gut genäht! [482]

Es kann niemand gleich gute Ware billiger liefern.

Nervöse!

finden auch da, wo Kneipp- und andere Kuren versagen, Hilfe bei Gebrauch von

Kiefernadelbädern

bereitet aus echtem

Tiroler Latschenkiefer-Extrakt.

Von absolut sicherer Wirkung bei Nervenschwäche, Neurasthenie, Gemütskrankheit, Zwangsgedanken, Angst, Schlaflosigkeit, Herzerregung, Asthma und deren Folgeleiden, als: Blutarmut, grosse Schwäche etc. Nur aus frischen Kiefernadeln hochalpiner Lage Tirols gewonnen, ist dieses L.-E. von grossem Balsamreichtum und sind die vorzüglichsten Erfolge damit durch tausende Zeugnisse bestätigt. 1 Flac. für 1 Bad Mk. 1.- (für Kinder die Hälfte). F. Mayhofer, München, Corneliusstrasse 10. Gebrauchsanweisung gratis. [613]

AEGIR

sicherster Schwimm- und Rettungsgürtel mit vollständiger Tragfähigkeit für Kinder Fr. 3.35, für Damen u. Herren Fr. 3.95 franko Schweiz gegen Nachnahme [570] Alleiniger Fabrikant: H. PRAGER, ZÜRICH V. W. I. Man verlange Prospekt.

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei Otto Senn | Schaffhausen.

vorm.
J. H. Veith.

Bedienung sorgfältig und rasch.

Diamant-Schwarz auf baumw. Strümpfe ganz echt! [619]

Bündner Oberland.

Eines der schönsten Thäler des schweizerischen Alpenlandes mit best renommierten Hotels, Mineralbädern und Höhenkurorten. Sehr geeignet als Uebergangsstation nach dem Engadin. Schönste und direkteste Reiseroute von den bündnerischen Kurorten nach dem Vierwaldstättersee, Berner Oberland, Wallis und über den Lukmanier nach den italienischen Seen. — Täglich mehrfache Postverbindung: Reichenau-Flims-Ilanz oder Bonaduz-Versam-Ilanz, Andermatt-Göschenen via Oberalp, sowie Olivone-Biasca via Lukmanier.

Mineralbäder:

Vals Lugnetz. Kurhaus Terme, Pension Albin, Pension Pizault.

Bad Peiden Lugnetz. Tenigerbad bei Somvix.

Höhenkurorte (1100—2000 m) und Passanten-Hotels:

Bonaduz: Hotel Post.
Reichenau: Hotel Adler.
Versam: Pension Signina,
Flims: Hotel und Pension Bellevue.

Waldhäuser: Kur- und Seebadanstalt, Hotel und Pension Segnes.

Laax: Pension Seehof.

Ilanz: H. Oberalp, Lukmanier, Rheinkrone, Rhätia.

Obersaxen: Hotel Piz Mundaun.

Brigels: Pension Fausta Capaul, Hotel u. Pension Kistenpass.

Truns: Hotel Tödi, Krone.

Disentis: Hotel und Kurhaus Disentiserhof, Hotel u. Pension Krone und Post.

Hospiz Lukmanier.

Sedrun: Pension Krone. [609]

Tschamutt: Hotel Rheinquelle.

Nur die von
Bergmann & Co.
Zürich
fabrizierte

Bergmanns Lilienmilch-Seife

ist die vorzügliche, kosmetische Toilette-Seife für zarten Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Preis 75 Cts. per Stück. Nur echt mit der Schutzmarke:

ZweiBergmänner



(H1218Z) [84]

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Täglichem jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewinnlicher Preislage

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachtschische mit Marmorplatte, 1 zweiplätziges Waschkommode mit Marmorauflage und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Beitvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 730.

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrleitz, 1 Servierisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 600.—

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettebecken ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salonisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salontisch, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, Fr. 835.—

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig in Eichenholz furniert.

Permanente Ausstellung 20 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

AD. AESCHLIMANN

Schiffände 12, Zürich. [73]

Rein ohne jede Beimischung zu gebrauchen!
Homöop. Gesundheits-Caffee
nach **Dr. F. KATSCH**, ächt
wenn mit Marke **KAFFEEMÜHLE** und **FIRMA**
Heinrich Franck Sohn
Ludwigstr. 10, Basel, Schweiz.
zu haben in den **APOTHEKEN** u. **SPEZEREI** HDLGN.

Der Genuss des indischen Bohnenkaffees verschlimmert bei allen Herz- und Lungenkrankheiten ohne Ausnahme, bei fast allen Magen-, sowie Nervenleiden und bei erheblichen, entzündlichen Affektionen den bestehenden Krankheitszustand. Dasselbe gilt ferner von allen auf Vollblütigkeit beruhenden Uebeln (namentlich v. Hämorrhoidalzuständen), denn der indische Bohnenkaffee regt nur auf und hat keine nährenden Eigenschaften. [832]

Der **Katsch-Kaffee** empfiehlt sich namentlich für Kinder und ganz besonders für Personen, welche schwachen Magen haben, ebenso für Herz- und Nervenleidende, als ein besonders wertvolles Nahrungsmittel. — Mit Zusatz von Milch und Zucker gibt dieser Gesundheitskaffee ein Getränk, dessen Wohlgeschmack von einem and. Surrogat-Kaffee nicht erreicht wird, und welcher daher einen vollst. Ersatz für ind. Bohnenkaffee bietet.

BITTER DENNLER INTERLAKEN

BESTER MAGENBITTER
Die Verdauung befördernd **APPETIT**
Mit oder ohne Wasser angenehmes **ERREGEND**
und gesundes Zwischengefränk
FEINSTER TAFELBITTER

57 MEDAILLEN & DIPLOME

Stets BITTER DENNLER verlangen VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT [877]



Permanente Ausstellung

von
Englischen Water-Closets und Wandbecken
Waschtische, Pissiors, Badofen, Wannen und Douchen,
Bad- und Wascheinrichtungen.

Prospekte gratis. [497]

Zürich, Gosch-Nehlsen, Schipfe 39 und 45. Telephon 3660.